Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 139. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Montag, 19. November. | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit deutl. Quellenangabe gestattet.)

* **Herford,** 19. Nov. In der Stadtverordnetensitzung am Freitag kam vor Eintritt in die Tagesordnung die Amtsniederlegung des Ratsherrn Weddigen zur Sprache. Auf die diesbez. Mitteilung des Vorstehers interpellierte Herr Schönfeld, welches die Gründe für diesen Rücktritt seien. Der Bürgermeister erklärte, er könne dieselben nicht angeben. Man habe versucht, Herrn Weddigen zu halten, aber vergeblich; infolgedessen sei schon eine Neuwahl anberaumt. — Herr Cramer verwies darauf, daß nach der Städteordnung das Kolleg zu entscheiden habe, ob die Amtsniederlegung gelten solle oder nicht; vorher könne keine Neuwahl stattfinden. — Herr R.-A. Lücken hat dieselbe Auffassung, auch der Vorsteher. Das Kollegium beschloß, den Magistrat zu ersuchen: von Herrn Weddigen Mitteilung der Gründe seiner Amtsniederlegung zu erbitten.

Hierauf fand die Einführung des Herrn Dr. Lange als Ratsherrn statt. Der Bürgermeister hielt vor der Eidesabnahme eine Ansprache, in welcher er der Hoffnung auf ersprießliches Wirken des Neugewählten Ausdruck gab.

Der nächste Punkt der T.-O. betraf den Bahnbau Herford-Detmold nach Norden und Süden. Herr Schönfeld berichtete in längerem Referat über die ganze Geschichte und den jetzigen Stand der Sache. Der Referent wie mehrere Mitglieder klagten über den furchtbar langsamen Fortschritt dieses Projekts und soll nun versucht werden, die Landtags-Abgeordneten der in Betracht kommenden Kreise dafür so zu interessieren, daß diese die Angelegenheit bei dem Eisenbahnminister beschleunigen.

Zwischen dem Magistrat und dem Presbyterium der Münsterkirche ist ein Vertrag entworfen worden, wonach Letzteres an Ersteren ein Stück Terrain abtritt. Nach dem Referat des Herrn Lühl fehlt zum Neubau der vereinigten Landwirtschafts- und Realschule noch eine Ecke Land von 4 Meter. Diese soll die Münstergemeinde vom Kantoreigrundstück abtreten und die Stadt will ihr dafür 30 Meter an der anderen Seite geben. Der Referent meint, statt eines Vertrages habe man eine Schenkungsurkunde entworfen; die Stadt habe der Kirchengemeinde viel zu viel gewährt, besonders wenn man erwäge, daß diese das Kantorhaus teilweise auf städt. Boden errichtet habe. — Da die ganze Angelegenheit nicht recht klar war und man sich erst an Ort und Stelle orientieren will, wurde sie vertagt.

Eine äußerst lebhafte Debatte veranlaßte der Antrag auf Ermäßigung des Preises für Kraft-, Koch- und Heizgas. Herr Busse referierte, daß die Gaskommision beschlossen habe, den Preis im Jahre 1895 auf 12, 1896 auf 11 und 1897 auf 10 Pfg. zu ermäßigen. Der Magistrat dagegen wolle vorläufig nur bis auf 12 Pfg. heruntergehen und die Ermäßigung bis auf 10 Pfg. vielleicht später einmal ins Auge fassen. Als Referent beantragt Herr Busse zunächst die Wiederherstellung des Kommissionsbeschlusses. 1 Pfg. Ermäßigung verspreche keinen Erfolg und ob der Magistrat noch weiter heruntergehe, sei nach dem Abgang des Ratsherrn Weddigen sehr zweifelhaft. Da der Stadt der Kubikmeter Gas nur $7^2/_3$ Pfg. koste, könne sie ihn wohl für 10 Pfg. abgeben. Je mehr Kraftgas gebraucht werde, um so regulärer könne die Gasanstalt arbeiten und darin liege auch ein großer Vorteil. — Herr Engel schließt sich dem Vorredner in allen Teilen an und bittet auch, den Kommissionsbeschluß zu genehmigen.

Der Vorsteher, Herr Böckelmann, hat verschiedene male von Neubauten auf der Gasanstalt gehört und fragt an, welche Bewandnis es damit habe. — Herr Busse erwidert, ein Neubau werde sich nächstens insofern notwendig erweisen, als einige Räume für die Arbeiter geschaffen werden müßten, welche die Aufsichtsbehörde fordert. Dann sei ein Gasometer undicht und schließlich sei das Teerbassin viel zu klein. Diese Neubauten seien eine Notwendigkeit, an der niemand etwas ändern könne.

Herr Bürgermeister Quentin: Die Mitglieder des Magistrats seien bez. der Ermäßigung des Gaspreises so weit entgegengekommen, als sie es mit ihrem Gewissen vereinbaren könnten, aber einen so flotten Gang wie die Gaskommission machten sie nicht mit.

Der notwendige Neubau stelle sich auf etwa 60000 Mk., da könne man sich an einen so niedrigen Preis nicht binden; man wisse ja auch nicht, wie es mit den Kohlen werde. Durch die Herabsetzung des Leuchtgaspreises auf 15 Pfg. sei der Gaskonsum allerdings bedeutend gewachsen, nicht aber der Ueberschuß. Die Stadt müsse in erster Linie darauf sehen, mit der Gasanstalt ein gutes Geschäft zu machen.

Herr Schönfeld hält es für sehr richtig, daß die Gaskommission die Ermäßigung auf 10 Pfg. schon jetzt festlegen will. 12 Pfg. sei zu teuer, wenn es aber sicher sei, daß das Kraftgas billiger werde, dann würde mancher sich jetzt schon anschließen und auch den höheren Preis bezahlen. Es sei Unrecht, den Stadtsäckel durch ein Unternehmen zu füllen, worauf die Stadt das Monopol habe. Daß durch die Ermäßigung des Leuchtgaspreises die Stadt keinen Vorteil habe, sei falsch; es sei schon sehr viel, daß der Ueberschuß gegen früher nicht zurückgegangen sei. Man möge sich doch ja dem Antrag Busse anschließen. Ratsherr Brand erklärt sich gegen diesen Antrag, weil es ein Eingriff in das Etatsrecht der späteren Gemeindevertretung sei und weil man sich damit bis 1897 die Hände binde. Die Freiheit, den Gaspreis zu ändern, müsse bleiben. Weiter aber als bis 12 Pfg. könne der Magistrat nicht gehen.

Herr Hülsenbeck meint, der erhöhte Gaskonsum rühre hauptsächlich von der Vermehrung der Straßenlaternen her, wodurch die Stadt nur Unkosten habe.

Herr Busse erklärt: die Kommission ist überzeugt, daß Mehranschlüsse nur kommen, wenn die Verbilligung sicher ist. — Herr Tischlermeister Detering hebt hervor, daß der Magistrat stets große Schwierigkeiten gemacht habe, wenn das Gas billiger werden sollte; so sei es auch heute wieder. Es handele sich aber hier um den Handwerkerstand und dieser müsse gefördert werden, selbst wenn die Stadt etwas weniger verdiene. — Herr Böckelmann ist sehr für die Verbilligung; er fürchtet aber: Handwerker, die sich durch den billigen Gaspreis zur Anschaffung eines Motors verleiten ließen, könnten den Stadtverordneten (falls der Preis wieder erhöht werden müßte) später vielleicht vorwerfen: Ihr habt mich dazu verführt!

Herr Bürgermeister Quentin meint, der Magistrat wolle dasselbe wie die Gaskommission, nur wolle er erst sehen, ob es ausführbar sei; daß sich der Gaskonsum so bedeutend gehoben, habe viel an Ratsherrn Weddigen gelegen, der den Leuten so ungemein entgegengekommen sei und müsse man erst sehen, ob das ferner so bleibe; die neuen Prinzipien, nach denen die Gasanstalt jetzt geleitet werde, müßten sich erst als gut erweisen. — Herr Engel macht dem Bürgermeister den Vorwurf, daß er immer gegen Verbilligung der Gas-

Das Geheimnis des Stollens.

Roman von Dr. **Carl Mai.**

(Nachdr. verb.)

Auf der hoch im Gebirge gelegenen Poststation wurde der aus der Kreishauptstadt einen Tag um den anderen hierhergehende Eilwagen erwartet. Das Anlegen des zweitägig kommenden Eilwagens war hier noch ein Ereignis, dem einige müßige Bewohner des Ortes, auf der Poststation hin und her schlendernd, mit Neugier entgegenzusehen pflegten.

So auch heut, wo indeß das Interesse der anwesenden Gebirgsbewohner noch einen zweiten Gegenstand hier zu beobachten Anlaß fand. Ihre Aufmerksamkeit war geteilt zwischen dem ein wenig gesucht geschäftigten Treiben der beiden meist so müßigen Postbeamten und einem leichten Wagen, welcher vor dem Posthause hielt. Ein derber, pausbäckiger Knecht stand vorn bei den mutigen Braunen, denen das geduldige Harren schwer zu werden schien, und am offenen Schlage lehnte eine Gestalt, welche die Aufmerksamkeit jedes Vorübergehenden auf sich ziehen mußte. Sie war von wahrhaft riesigen Proportionen, die eine außergewöhnliche Körperstärke bekundeten. Der Mann ragte, wie einst Saul, um eines Kopfes Länge über alles Volk empor; seine breiten Schultern, nur von einer kurzen Tuchjacke bekleidet, der starke Nacken, welcher unverhüllt aus dem zurückgeschlagenen Hemdenkragen hervorsah, die hoch gewölbte Brust, die gewaltigen Arme, welche die ganze Aermelweite ausfüllten, die kräftigen Schenkel, von einer kurzen Lederhose umschlossen, die sich in die weit heraufgezogenen Aufschlagestiefel verlor, bildeten eine beredte Warnung, mit dem Besitzer dieser Vorzüge nicht in eine feindliche Körperberührung zu kommen. Doch wurde diese Warnung bedeutend abgeschwächt durch einen Umstand, welcher zu der Furcht das Mitleid gesellen mußte: der Mann war blind. Zwei große, glanzlose Augen blickten starr unter den buschigen Brauen hervor; die ursprünglich weiße Hornhaut zeigte eine dunkle, körnige Färbung, und auch über die übrigen Gesichtsteile zog sich eigentümliches Blauschwarz, welches ihm ein beinahe schreckliches Aussehen verlieh.

Einer der beiden Postbeamten war unter den Eingang getreten.

„Wer ist der Herkules dort?" frugen die Dastehenden.

„Kennt Ihr ihn net?" lautete die Antwort; „Aber gehört habt Ihr von ihm. Es ist der Goliath aus dem Rothenwalde."

„Der Goliath?"

„Ja, der Bachbauer, den sie den Goliath heiß'n, weil ihn kaan Mensch zu überwind'n vermag. Der Waldschwarze hat ihm das Aug'nlicht hinweggeschoss'n."

„Der Waldschwarze? Ah!"

Der Fragende warf einen teilnehmenden Blick auf den Riesen und eilte dann hinweg. Das Posthorn schallte von fern, den nahenden Wagen ankündigend. Derselbe bog um die nahe Station. Mehrere Passagiere stiegen aus und das Abladen ihres Gepäckes und ihre Begrüßung mit den sie Erwartenden oder ihren Bekannten brachte für den Moment ein kleines reges Tummeln auf der Station hervor. Der Bachbauer blieb am Wagen gelehnt, aber trotz der Verunstaltung seiner Züge konnte man in ihnen die Ungeduld erkennen, mit welcher er auf die umwogende Geschäftigkeit horchte.

„Kommt er noch net, Baldrian?" frug der Knecht.

„Hab noch nix von ihm gesehn. Ich kenn ihn doch auch gar net!"

„Wirst ihn schon gleich kennen: Krauskopf, rote Backen, Sammetrock und lackirte Stulp'nstiefel, ein rot und weiß Verbindungsband mit goldener Klunker auf der West und die grüne Studentenmütz im Pfiff."

„Ja, dort steht einer, der ist so lang und so breit wie Ihr Krauskopf und Stulpstiefel, das ist richtig, aber Rock, Mütz, Band und Klunker, das wird net pass'n. Jetzt kommt er gerade auf uns herbei!"

Der junge Mann, welchen Baldrian meinte, war aus dem Postwagen gestiegen und hattte sich suchend auf dem Platze umgesehen. Als er sein bekanntes Gesicht erblickte, schritt er von dem Ausgange fort und gewahrte das Geschirr, bei welchem die beiden standen. Einen Moment lang verschärfte er seinen Blick, dann flog es wie ein heftiger Schreck über sein hübsches, jetzt tief erbleichendes Gesicht. In der nächsten Sekunde stand er vor dem Goliath.

„Vater!"

„Frieder!"

Sie lagen sich in den Armen. Aus der Innigkeit der Umarmung konnte man auf die herzliche Liebe schließen, welche die beiden verband.

„Endlich, endlich bist wieder da, Frieder!" seufzte der Bauer auf. „Ich laß Dich nun auch gar nimmer wieder fort. „Net wahr, Du bleibst, Du böser Wandervog'l?"

„Ja, Vater! Und wenn ich Dich und die Mutter auch nicht gar so lieb hätte, ich müßte doch die Stelle des Bruders ausfüllen, der — — —

„Laß gut sein jetzt, Frieder; das ist Zeit bis nachher später!" Das Gesicht des Sprechers legte sich in düstere Falten. „Net wahr, hast nie gedacht, mich so zu find'n wie heut?"

„Nie, ich kann Dir gar nicht sagen, wie es mir das Herz zerreißt, das zu sehen, was zu lesen mir schon so entsetzlich war. Gebe Gott, daß noch Hülfe für Deine lieben Augen möglich ist!"

„Nix ist mehr möglich, gar nix!" Ich bin bei allen Doktoren und Professor'n g'wes'n und hab um Hülfe gefleht wie ein Nestling, der zur Erd' gefallen ist, aber umsonst. Komm steig ein. Ich erzähl' Dir die Geschicht' unterwegs!"

„Laß mich erst den Koffer besorgen!"

Nachdem dieser von dem Knechte geholt und auf dem Bock befestigt worden war, stiegen Vater und Sohn ein; die Braunen zogen an und der Wagen rollte der nahen Landstraße zu, welche höher hinauf in das Gebirge führte.

Schweigend saßen sie nebeneinander. Der Bauer rang mit den finsteren Regungen seines Innern, mit denen er seit seiner Erblindung so viel und so vergeblich gekämpft hatte und die sich jetzt von Neuem mit doppelter Gewalt in ihm aufbäumten, da er sich verurteilt sah, auf den so lange entbehrten Anblick des geliebten Sohnes verzichten zu müssen. Und Frieder, wie der Gebirgler sich den Namen Friedrich gern zurechtlegt, konnte kein Auge von der Zerstörung wenden, welche dem Gesichte des Vaters den einst so freundlichen und intelligenten Ausdruck geraubt hatte. Es wallte in ihm von Gefühlen, welche ihm heiß und feucht in das Auge traten, und ihm die Hände ballten, als müsse er den unheilvollen Urheber solcher Leiden zwischen ihnen zer malmen. Der Betreffende wäre in einer solchen Lage nichts weniger als zu beneiden gewesen, denn Frieder besaß, wie der Knecht vorhin ganz richtig bemerkt hatte, die Natur des Vaters und war diesem an jugendlicher Gewandtheit jedenfalls noch überlegen. Zwischen den Bergen rechnet man mehr mit den physischen Kräften, als auf dem städtereicheren Lande, wo das geistige Vermögen den bevorzugten Faktor bildet.

„So, hast also den Brief erhalten?" frug endlich der Bauer, als der Wagen schon längst die Stadt verlassen hatte und beinahe geräuschlos zwischen den bewaldeten Höhen dahinfuhr.

„Ja, ein fürchterlicher Brief!"

„Er war kurz aber schlimm. Ich konnt ihn net aufsetz'n, weil das Aug'nlicht net mehr vorhand'n war, und so hat ihn die Mutter auf's Papier gesetzt, die mit der Feder net viel zu Weg gebracht hat."

„Aber warum habt Ihr mir nicht vorher gemeldet, daß der Bruder gestorben ist?"

„Gestorb'n?" Ja, gestorb'n ist er, aber wie und woran! Ich hab Dir es net kund gethan, weil ich Dir das Leid auf welche Zeit ersparen wollt und weil ich ganz andere Ding' im Kopfe trug als Feder und Papier. Aber jetzt sollst All's erfahr'n, jetzt mußt All's wiss'n, denn jetzt bist daheim und der Mund kann sag'n, was die Tint' net zu erzähl'n versteht.

Sein ausdrucksloses Auge starrte leer in die Weite; seine Lippen zitterten unter der Qual des Erlebten und doch noch nicht Ueberstandenen, und seine Hände drückten sich auf die hochgehende Brust, als wolle er den darin wütenden Schmerz gewaltsam niederdrücken. Dann fuhr er fort:

„Vom Waldschwarz'n hast gehört?"

„Nein. Ich war ja volle fünf Jahre von der Heimat abwesend, habe die weite Welt durchstreift und die ganze Zeit von zu Hause nichts vernommen als die letzte Botschaft, welche mich veranlaßte, schleunigst heimzukehren."

(Fortsetzung folgt.)

preise gewesen sei, worauf dieser erwidert: daran sei die unklare Geschäftsführung der früheren Gaskommission, der auch Herr Engel angehörte, schuld. — Auch Ratsherr Brand erklärte, er und das frühere Stadtverordnetenkollegium seien gegen Herabsetzung der Gaspreise gewesen, weil die Kommission damals immer einen zu hohen Selbstkostenpreis angegeben habe. Er stehe zur Verbilligung der Gaspreise so sympathisch wie irgend Einer und wenn die Kommission beantragt hätte, den Preis sofort auf 10 Pfg. herabzusetzen, dann würde er wohl dafür zu haben gewesen sein; aber der Stadtvertretung die Hände zu binden, dazu könne er sich nicht entschließen.

Herr Busse änderte infolgedessen seinen Antrag dahin, den Preis schon vom 1. April 1895 ab auf **11** Pfg. herabzusetzen; es stimmten aber hierfür nur 9 Herren, während sich 13 für den Magistratsantrag erklärten.

---

* Die Gustav-Adolf-Feier auf dem Schützenberge, über welche wir schon vorige Woche schrieben, findet am 2. Dez. nachm. 4 Uhr statt. Die Versammlung ist eine allgemeine, zu der die ganze evangelische Bevölkerung von Herford und Umgegend eingeladen ist. Chorgesänge sollen abwechseln mit Ansprachen, welche die Herren Direktor P. Siebert, Militäroberpfarrer Dr. Rocholl aus Hannover und Pastor Schengberg übernommen haben.

† Zur Elias-Aufführung wird über den Solisten, Herrn Severin aus Berlin im Vogtländischen Anzeiger geschrieben: Als Vertreter der gewaltigen Elias-Partie trat uns Herr Emil Severin aus Berlin entgegen, dessen Leistung helle Freude bereitet hat. Was will man ungerühmt an diesem Elias lassen? — Wie herrlich war die Wucht seiner Stimme, wie unendlich überzeugend die Deklamation. Mit welchem Geschick verstand der gottbegnadete Sänger zu uns zu sprechen! Welch gewaltigen Eindruck machte nicht die bekannte, sogenannte Hammer-Arie: „Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer und wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt;" und wer war nicht tief ergriffen von der Arie: „Es ist genug!" Gewaltiger und packender ist menschlicher Gesang noch nie an unser Ohr gedrungen. Herr Severin weiß in trefflicher Weise mit seinen Stimmmitteln umzugehen, sein Vortrag ist vollendet. Jeder Ton dieses Baritonisten ist gesund. Mit Ruhe und Befriedigung verfolgt man die Leistung und wird nicht müde, den Künstler bis an das Ende zu begleiten. Einem solchen Sänger gegenüber haben alle übrigen Mitwirkenden einen schweren Stand. Und ähnlich lauten zahllose andere Berichte. Man darf daher wohl mit Recht eine prächtige Aufführung erwarten und steht nur zu wünschen, daß das Oratorium im Publikum die volle Beachtung findet, die es verdient. Eine Gelegenheit sich an einem so edel durchgeführten Kunstwerke zu erbauen, sollte niemand verabsäumen. Aber so bedeutende Aufführungen sind ja in Herford noch immer mit Freude begrüßt worden und so darf man wohl annehmen, daß auch bei der Elias-Aufführung eine zahlreiche Zuhörerschaft sich einstellen wird. Zudem soll sich ja bei dieser Gelegenheit wieder einmal zeigen, daß der wahren, rechten Musik in Herford eine Zufluchtsstätte bewahrt ist und daß sie auch hier würdige Vertreter findet. Da aber eine so umfangreiche Aufführung nicht jeden Tag veranstaltet werden kann und zudem ganz bedeutende Kosten damit verbunden sind, so kann man eben nur wünschen, daß die große Sorgfalt, welche angewandt werden muß, bis ein solches Werk genügend einstudiert und arrangiert ist, wenigstens durch die in einem großen Besuche liegende Anerkennung sich belohnt sehen kann.

* Im kaufm. Verein konnte man am Sonnabend wieder einmal sehen, wie undankbar unser heutiges Geschlecht ist, da es für Männer wie Stein nicht einmal mehr eine Stunde übrig hat. Der Besuch war so schwach, daß es schade um den schönen Vortrag war. Herr Konrektor Dr. Blancke schilderte in bekannter meisterhafter Weise das Leben und Wirken Steins, seine Thätigkeit für den Fürstentag, als Oberpräsident der Provinz Westfalen, als Minister, als Flüchtling in Oesterreich, als Gesandter in Petersburg, seine Denkschriften, seine Fürsorge für den Bürger- und Bauernstand, seine Städteordnung und alle Pläne, die Stein zum Wohle des Volkes und Vaterlandes hatte. Redner kam zu dem Schluß: Wäre es nach Stein gegangen, dann wäre Deutschland längst einig; sein einziges Streben war die Größe des Vaterlandes und seine Befreiung von der Fremdherrschaft. Stein verdanken wir die politische und sittliche Wiedergeburt unseres Volkes, die 50 Jahre später geschah. Mit einem Vergleich der beiden großen Männer Stein und Bismarck und mit einem dringenden Appell zur Dankbarkeit gegen dieselben schloß Herr Dr. Blancke seinen wahrhaft patriotischen Vortrag. Das kleine Häuflein Zuhörer belohnte Redner mit vielem Beifall. (Anfrage der Redaktion: Wo waren denn an diesem Abend die vielen jungen Kaufleute unserer Stadt??)

* Im christl.-vaterl. Männerverein führte die Behandlung der Frage „Ist der Arbeiterstand gegenwärtig schlimmer daran als der Mittelstand" zu dem Resultat, daß für den ersteren noch viel geschehen muß, daß sich aber der Mittelstand gegenwärtig in einer Notlage befindet, die zum Ruin desselben führen muß, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird. Von einzelnen Vertretern des Handwerkerstandes wie der Geschäftswelt wurden so viele Klagen laut, daß gar nicht erörtert werden konnte, was zur Abhilfe des Notstandes noch möglich ist. Damit soll sich der nächste Diskussionsabend befassen.

* Unsere freiwillige Feuerwehr zeigte gestern Abend wieder, daß sie bei gegebener Gelegenheit auch versteht, ein fröhliches Fest zu arrangieren, — und wer wollte den braven Wehrleuten ein solches nicht von Herzen gönnen! — — Daß die Wahl des Schützenberges eine glückliche war, zeigte sich an dem überfüllten Saale. Vor Beginn der Aufführungen sprach Herr Bürgermeister Quentin der Feuerwehr den Dank und die Glückwünsche der Stadt aus und überreichte den Mitgliedern Th. Stuke, Aug. Heckewerth, Th. Husemann, G. Mehlhop, G. Schiermeister, H. Hähnelt, C. Sussiek, Jul. Weingarten, E. Behle, H. Landwehrmann, H. Menge, C. Sieberg das Diplom für 10 jähr. Dienstzeit. Besondere Anerkennung wurde Herrn Hauptmann Menckhoff zuteil, der die Feuerwehr nicht nur 10 Jahre mit fester Hand geleitet, sondern sie so vervollkommnet hat, daß sie auf der Höhe steht. außerdem aber auch im gesamten Feuerlöschwesen unserer Stadt allerlei Verbesserungen erreicht hat. Der Magistrat hätte Herrn Menckhoff bei dieser Gelegenheit gern ein Ehrengeschenk gemacht, er hatte dies aber rundweg abgelehnt und so konnte ihm der Herr Bürgermeister nur eine Adresse überreichen. — Herr Menckhoff verzichtete für sich auf alle Anerkennung, nahm sie aber für die Wehr dankbar entgegen. — Hierauf begannen die Aufführungen, abwechselnd mit sehr gut gespielten Konzertstücken der Düngelschen Kapelle. Recht gut war — das Duett „Zwei alte Jungfern" und das Terzett „Die Drillinge." Das humoristische Quodlibet „Der Ring des Polykrates" zeigte sich als eine gut gelungene Parodie, deren Darstellung einen großen Lacherfolg hatte. Zu diesem Stück war eine Menge von klassischen Kostümen erforderlich, die tadellos hergestellt waren. Die an den einzelnen Aufführungen Mitwirkenden zeigten sich wieder als „Künstler vom Fach." — Um 11 Uhr begann der Ball mit einer längeren Polonaise, an der sich über 100 Paare beteiligten. — Im ganzen verlief das Stiftungsfest äußerst gemütlich, wozu der Umstand, daß durch die Nebensäle genügender Platz vorhanden war, wesentlich beigetragen haben mag.

r Teutonia. Der vom Gesangverein „Teutonia" gestern auf der Bergluft veranstaltete humor. Abend verlief in schönster Weise, und war der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die gegebenen Stücke wurden sämtlich mit Beifall aufgenommen; hervorzuheben wäre wohl das Stück „Sergeant Schneidig und Rekrut Tölpel", sowie „Eine geknickte Lilie", da bei diesen das Lachen kein Ende nehmen wollte. Zum Schluß wurde von dem anwesenden Publikum noch der Wunsch geäußert, der Verein möge bald mehrere dieser Abende folgen lassen.

† Im Theater ging gestern in Szene „Die schöne Ungarin", vom Verfasser des „Vogelhändler", R. Mannstädt. Operettenposse ist das Stück benannt. Damit hat es von der Operette doch wenigstens den Namen, denn sonst ist vom Wesen der alten Operette mit ihren prickelnden flotten Melodien darin auch garnichts zu finden. So ist diese Novität, trotzdem außer R. Mannstädt noch 2 Komponisten an ihm gearbeitet haben, in musikalischer Beziehung herzlich unbedeutend ausgefallen. Ebenso ist es mit der Handlung des Stückes. Dieselbe pflegt ja allerdings bei Operetten und Possen gewöhnlich sehr gering zu sein, hier ist sie aber mehr wie fadenscheinig. Dafür ist das Stück denn so reichlich mit dummen Witzen und Theaterspäßen angefüllt, daß darüber schließlich die sonstige Oede der „Operettenposse" vergessen und tüchtig gelacht wird. Freilich hatte hieran auch das gute Spiel einen ganz bedeutenden Anteil. Namentlich war es wieder der unverwüstliche Komiker Herr Bauermann, der die Lachmuskeln in beständiger Bewegung erhielt. Auch die übrigen Darsteller spielten durchaus gut. Besonders erwähnt sei noch die recht hübsche Ausstattung. Die schöne Ungarin war sogar hochelegant. Gestern ging der Besuch einigermaßen, gefüllt war namentlich der Sperrsitz, während die Logen leer waren. Hoffentlich unterstützen nun auch die wirklich wohlhabenden Kreise das Theater durch ihren Besuch, damit nicht die Direktion gezwungen wird, von weiteren Vorstellungen in Herford abzusehen.

* **Enger,** 16. Nov. In den ersten Tagen vor. Woche machte ein Gauner unsere Stadt unsicher. Er ging nach verschiedenen Geschäftsleuten und übergab diesen einen Brief von dem Werkführer A. in Herringhausen, worin der Geschäftsmann ersucht wurde, dem Ueberbringer die in dem Briefe näher bezeichneten Waren mitzugeben. Nachher stellte es sich heraus, daß man es mit einem Schwindler zu thun hatte. Glücklicherweise ist dem Gauner nichts nennenswertes ausgehändigt worden. Dieser ist von mittler Größe, trägt einen dunklen Schnurrbart und einen schwarzen Anzug. Auf den Schwindler sei hiermit aufmerksam gemacht, sein Aussehen ist wenig Vertrauen erweckend.

Einem hiesigen Arbeiter ist anfangs vor. Woche eine Taschenuhr mit der Nr. 28132 abhanden gekommen. Mutmaßlich hat sie eine hier durchreisende Person beim Betteln an sich genommen. Wieder eine Mahnung derartige Sachen besser aufzubewahren.

(Westf. Ztg.)

q **Bünde,** 18. Nov. Die von Einheimischen gebotenen Aufführungen am heutigen Abend, bestehend in einigen lebenden Bildern, welche den Einzug und endlichen Sieg der Winterfee darstellten, machten den Veranstaltern Frau Steinmeister und Frau Amtmann von Schütz, welch letztere den Text gedichtet hatte, wie auch den Darstellern alle Ehre und zeugten von einer reichen Phantasie. Der einaktige Schwank „In Civil" wurde ebenfalls mit vielem Beifall aufgenommen.

m **Hiddenhausen,** 19. Novbr. Am Freitag ereignete sich hier ein sehr bedauernswerter Unglücksfall, durch den eine Familie in großes Leid versetzt wurde. Es geriet nämlich das 3 Jahre alte Kind des Werkführer Meyer in der Nähe der Fabrik der Herren Sedebrink u. Brand in eine Jauchengrube und fand darin seinen Tod. — Durch Petroleumlampen fanden hier in letzter Zeit 3 zum Glück nicht bedeutende Zimmerbrände statt.

* **Lippinghausen,** 18. Nov. Die Arbeiterin Budischenska, welche ihr uneheliches Kind ermordet hat, wurde vom Schwurgericht in Bielefeld zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Der Cigarrenmacher Kläring aus Hiddenhausen erhielt wegen Notzucht 2 Jahre Gefängnis.

* **Oeynhausen,** 18. Nov. Das neue Statut der hiesigen Sparkasse hat nunmehr die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten erhalten und tritt lt „Anz." mit dem 1. Januar 1895 in Kraft. Bemerkenswert und neu ist in diesem Statut die Einführung von Amortisatonsdarlehen, welche die allmähliche Befreiung des Grundbesitzers, namentlich kleineren und mittleren Umfangs, bezwecken und zugleich den Besitzern Gelegenheit geben sollen, in Fällen vorübergehenden Geldbedürfnisses ohne erhebliche Kosten und Förmlichkeiten neuen Kredit zu erhalten.

Die Ehefrau des Malers Glißmann sprach das Bielefelder Schwurgericht von der Anschuldigung, ihr eignes Wohnhaus in Brand gesteckt zu haben, frei.

* **Rehme,** 16. Nov. In der Bauerschaft Oberbexen wurde auf der dortigen Bahnstrecke eine Kuh von einem Zuge überfahren und dabei total zermalmt.

Petershagen, 16. Nov. Der für Mittwoch, 21. d. Mts. hier anstehende Kram- und Viehmarkt ist wegen des Buß- und Bettages auf Mittwoch, 28. November verlegt worden.

* **Lübbecke,** 15. Nov. Die hier stattgehabte konservative Versammlung einigte sich u. a. zu folgendem Beschlusse: „Die heutige konservative Versammlung spricht die bestimmte Erwartung aus, daß unser Reichstagsabgeordneter, Graf Roon, allen Bestrebungen entgegentritt, wodurch die für unsere Gegend so segensreiche Zigarrenindustrie geschädigt wird und unsern Zigarrenarbeitern Nachteile erwachsen. Unserer Reichstagsabgeordneter muß darum gegen jede höhere Besteuerung des Tabaks stimmen."

* **Wunstorf,** 18. Nov. Gestern Vormittag fuhr bei der Haltestelle Leinhausen der Strecke Wunstorf-Hannover der von Bremen kommende Personenzug 153 auf den Schluß des Eilgüterzuges 1303, welcher vor dem Abschlußmast des Bahnhofes Leinhausen hielt. Zwei Reisende des Personenzuges und ein Bremser des Güterzuges sind anscheinend leicht verletzt, eine Lokomotive, sowie mehrere Güterwagen beschädigt worden. Das Hauptgeleis Leinhausen-Hannover war $3^1/_2$ Std. gesperrt und wurde der Betrieb eingeleisig aufrecht erhalten. Die Schuld an dem Unfall soll, wie das Eisenbahnbetriebsamt meldet, der Lokomotivführer des Personenzuges 153 tragen. Dieser hat bei starkem Nebel das auf Halt stehende Signal der vorliegenden Blockstation 7 übersehen.

* **Bielefeld,** 16. Nov. Bei Gelegenheit des 300 jährigen Geburtstages Gustav Adolf (9. Dezember) wird vom hiesigen christlich-patriotischen Männer-Verein im Volkssaal das dramatische Festspiel „Gustav Adolf" von D. P. Kaiser aufgeführt werden.

* **Dortmund,** 16. Nov. Die Lage der hiesigen Eisenindustrie kennzeichnet sich am besten durch die Thatsache, daß auf unseren beiden größten Werken, „Hösch" und „Union", wegen Mangel an lohnender Beschäftigung Arbeiterkündigungen haben eintreten müssen. Auf „Hösch" ist 450 Arbeitern, und auf „Union" 100 Arbeitern gekündigt. Herr Regierungspräsident Winzer weilte gestern Abend in unserer Stadt und konferierte mit den Werkbesitzern. Als Ergebnis dieser Konferenz darf angesehen werden, daß vorerst nur den unverheirateten Arbeitern gekündigt werden soll.

* **Elberfeld,** 15. Nov. Gestern Nachm. $^1/_2 5$ Uhr fand im Amtsgerichte ein Verhör der 4 Personen statt, welche wegen Verdachtes der fahrlässigen Brandstiftung des abgebrannten Hauses in Kipdorf verhaftet wurden. Das Verhör dauerte, wie man der Barmer Zeitung von hier meldet, genau vier volle Stunden, während der ganzen Zeit stand die Straße dicht gedrängt voll Menschen, sodaß kaum das Fuhrwerk hindurch konnte. Gegen $^1/_2 9$ Uhr wurden die beiden Männer auf freien Fuß gesetzt, dagegen wurden die beiden Mädchen sofort per Wagen ins Arresthaus überführt. Wie jetzt verlautet, soll die Bender doch hoch versichert gewesen sein. Die Versicherungssumme für die Warenvorräte wird auf 4100 Mark angegeben, die Versicherung erfolgte bei der „Providentia". Das Brandunglück hat ein Menschenleben weniger gefordert, als man gestern annahm, und so beträgt die Zahl der Opfer dieser grausigen Katastrophe sieben. Man hatte geglaubt, daß die verkohlten Ueberreste, die mit den fast unkenntlichen Leichen der unglücklichen Familie Jansen vorgefunden worden waren, von einem Kinde herrührten, das bei jener Familie geweilt habe. Die nähere Untersuchung hat aber gestern Morgen unzweifelhaft ergeben, daß man es nur mit den Resten von einem Tierkörper, Hund oder Katze, zu thun hat.

Rundschau.

Der Kaiser hörte Sonnabend Vormittag die Vorträge der Chefs des Generalstabs und des Militärkabinets und empfing sodann den Justizminister a. D. v. Schelling und den Staatssekretär v. Bötticher. Die Abreise des Kaisers zur Hofjagd im Hummelshain ist auf den 7. Dezember verschoben worden.

Der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Fürsten Bismarck ist, wie der Berliner Spezialkorrespondent des „Now-Yorker Herald„ seinem Blatte meldet, „im Prinzip entschieden", wird aber nicht schon jetzt stattfinden. Der Kaiser sei mit dem Fürsten Hohenlohe darüber vom ersten Tage an einverstanden gewesen und in München habe man dem letzteren in hohen Kreisen nahe gelegt, daß dieser Besuch ein ausgezeichneter politischer Zug sein würde. Der Besuch werde jedenfalls erst stattfinden, nachdem Fürst Bismarck nach Friedrichsruhe zurückgekehrt sein werde.

Die Umsturzvorlage ist, wie die „Kreuzztg." mitteilt, am Sonnabend dem Bundesrat zugegangen. Dieselbe führt den Titel: Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung des Strafgesetzbuches, des Militärstrafgesetzbuches und des Gesetzes über die Presse. Dem Entwurf ist eine umfangreiche Begründung beigefügt.

Die preußische Staatseisenbahnverwaltung hat laut der Veröffentlichung über den letzten Jahresabschluß einen Rohüberschuß um reichlich 40 Millionen Mk. mehr erzielt, als im Etat für 1893/94 veranschlagt war. Der Reinüberschuß hat 162 792 340 M. betragen, wovon nach Abzug der Summen zur Tilgung von Staatsschulden und zur Deckung von Anleihen 137 998 830 M. zur Deckung anderweiter etatsmäßiger Staatsausgaben dienen können. Der Reinüberschuß übersteigt den Etatsanschlag um ca. 39 Millionen Mk. Der Finanzminister hatte in seiner diesjährigen Etatsrede nur einen Ueberschuß von 30¾ Millionen Mk. veranschlagt. Das Jahr 1893/94 hat den höchsten bisher erzielten Reinüberschuß der preußischen Staatseisenbahnverwaltung ergeben, und es ist anderseits von der Verwaltung im Jahre 1893/94 der höchste Betrag zur Deckung anderweiter etatsmäßiger Staatsausgaben geleistet worden.

Aus den Kolonien. Die Ermordung der deutschen Forscher Dr. Lent und Dr. Kretschcr im Kilimandscharogebiet, über die wir vor einiger Zeit berichtet haben, ist nach neueren Meldungen durch eine Strafexpedition unter Führung des Leutnants Eberhard gerächt worden. Das Land Leikseres der Kerua ist nach der „Kreuzztg." unter seine Nachbarn verteilt. Deutscherseits sind nur wenige Dschaggakrieger gefallen.

Aus Kamerun meldet die „Deutsche Tagesztg." eine Hiobspost: Leutnant Dominik hat mit 30 Mann Sudanesen einen Zug nach Jaunde und von dort nach M'gilla gemacht. Auf dem Wege nach Edäa ist er jedoch von den Bakoko überfallen worden, und zwar an derselben Stelle, an der seiner Zeit Kundt, Tappenbeck und Hauptmann Morgen angegriffen worden sind. Sechs Sudanesen sind gefallen. Leutnant Dominik erhielt einen Schuß durch den Arm, einen zweiten in die Hüfte und liegt krank in Batanga, wohin die Expedition abgedrängt wurde.

Bei den letzten Kämpfen in Südwestafrika gegen Hendrik Witboi belaufen sich die Verluste der südwestafrikanischen Schutztruppe nach der von dem Major Leutwein eingesandten genauen Verlustliste auf 14 Tote, 9 Schwer- und 15 Leichtverwundete.

Hendrik Witboi ist, den „Berliner Neuesten Nachrichten" zufolge, nach einer von dem Major Leutwein eingetroffenen telegraphischen Meldung in den Dienst der deutschen Regierung genommen, und es ist ihm ein Jahresgehalt von 2000 Mark ausgesetzt worden. Wenn sich diese Meldung bestätigt, würde es sich jedenfalls um einen Ruhesold handeln, durch den Witboi zu einem seßhaften Leben veranlaßt werden soll.

Aus Rußland. Die Beisetzung der Leiche des Kaisers Alexander ist offiziell auf Montag vormittag festgesetzt. Zur Beisetzungsfeier erscheinen außer dem Kaiser und der kaiserlichen Familie die ausländischen Fürstlichkeiten und Gäste, die verschiedenen Würdenträger, die Vertreter der Stände, das diplomatische Korps, Militär u. s. w. Der Kaiser, die auswärtigen Fürsten und die Großfürsten tragen den Sarg zur Gruft. Unter Salven der in der Peter Pauls-Festung befindlichen Artillerie erfolgt die Versenkung des Sarges. Prinz Heinrich von Preußen ist Sonnabend vormittag in Petersburg eingetroffen. Der Kaiser, die Großfürsten, der deutsche Botschafter General v. Werder und andere Würdenträger empfingen ihn auf dem Bahnhofe, wo eine Ehrenwache der Gardemarinetruppen aufgestellt war. Großfürst Sergius Alexandrowitsch geleitete den Prinzen Heinrich in das Palais. Gegen Mittag traf Erzherzog Karl Ludwig ein, wurde auf dem Bahnhofe, wo als Ehrenwache eine Abteilung Chevalier-Garde aufgestellt war, vom Kaiser und den Großfürsten empfangen und sodann vom Kaiser in das Palais geleitet.

Prinz Heinrich wird nach der „Nordd. Allg. Ztg." auch der Vermählung des Kaisers Nikolaus II. mit der Prinzessin Alix von Hessen beiwohnen.

Das Befinden des Großfürsten Georg, der erst jüngst, den russischen Hausgesetzen entsprechend, zum Thronfolger proklamiert wurde, soll sich nach einer Petersburger Meldung der „Magdeb. Ztg." infolge der letzten Aufregungen sehr verschlimmert haben. Der Kranke hatte in den letzten Tagen wiederholt Bluterbrechen, so daß das Schlimmste befürchtet wird.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien liegt eine Reihe weiterer Meldnngen vor, die von der in China eingerissenen Verwirrung und Kopflosigkeit zeugen. Einer Depesche aus Shünking zufolge ist der Vizekönig von Szetschwan auf Befehl aus Peking verhaftet worden unter der Anschuldigung, einen Tartarengeneral ermordet zu haben. Er soll das Verbrechen begangen haben, um große Veruntreuungen zu verdecken. Nachdem der bei Pingyang geschlagene General We „wegen Feigheit vor dem Feinde" in Peking enthauptet worden ist, sollen nunmehr auch die Generale Yeh und Nieh ihres Ranges und ihrer Ehrenzeichen entkleidet worden sein.

Bezüglich etwaiger Friedensintervention kommen, da die europäischen Mächte sämtlich keine Geneigtheit bewiesen haben, auf das Anerbieten Chinas einzugehen, nur noch die Vereinigten Staaten von Nordamerika in Betracht.

Nach einer der amerikanischen Regierung zugegangenen Mitteilung wollten die japanischen Minister am Sonnabend über die der Regierung der Vereinigten Staaten zu erteilende Antwort beraten.

Der Angriff der Japaner auf Port Arthur sollte am Freitag stattfinden, er sollte hauptsächlich von der Landseite aus, mit einiger Unterstützung seitens der Flotte erfolgen. Das Ergebnis wird für den 19. d. Mts. erwartet. Die letzte japanische Rekrutenjahrgang, welcher aus den erst in diesem Jahre das militärreife Alter erreichenden Leuten besteht, wird jetzt einberufen.

Ueber türkische Gräuel in Armenien werden seit einiger Zeit von der englischen Presse haarsträubende Dinge berichtet: Nach einer Meldung des „Standart" aus Varna wurde neuerdings unter der Bevölkerung von Moneh in Folge der Weigerung die Steuern nicht zu zahlen, von den türkischen Truppen ein Blutbad angerichtet. Bei der Ankunft der Truppen legte zwar die Bevölkerung die Waffen nieder, der Gouverneur beschloß indessen, ein Beispiel zu statuiren und befahl den Truppen Feuer auf die Bewohner zu geben. In 25 Ortschaften, welche sich erhoben, wurden einige Tausend Einwohner getötet. Der englische Konsul begab sich an Ort und Stelle und setzte einen Bericht auf, welcher dem Sultan zugestellt wurde. Der Gouverneur der Provinz beschuldigt den Konsul der Bevölkerung aufgereizt zu haben; er sei deshalb verantwortlich für die Folgen. Eine amtliche Note der Londoner türkischen Botschaft stellt die Sache allerdings viel harmloser dar, indem darin erklärt wird, armenische Briganten und ein aufständischer Stamm der Kurden hätten mehrere mohamedanische Dörfer in Brand gesteckt und Verwüstungen angerichtet. Die an die betreffenden Orte entsandten regulären Truppen stellten die Ordnung wieder her, Plünderungen sind nur von den Armeniern vorgenommen worden. Die „Times" hat Grund zu glauben, der Sultan werde eine Kommission an die Orte entsenden, in denen ein solches Blutbad vorgekommen. — Die Londoner armenische Gesellschaft richtete ein Schriftstück an den Staatssekretär des Auswärtigen Lord Kimberley, in welchem sie hervorhebt, daß sich die bulgarischen Gräuel in Armenien wiederholt hätten. 6000 bis 10 000 Personen seien ermordet, mehrere hundert Frauen und Mädchen vergewaltigt und dann durch Bajonettstiche getötet wörden. 30 Ortschaften seien vollständig zerstört, mehrere Personen seien in ihren eigenen Häusern mit Kerosin begossen und lebendig verbrannt worden. — Die türkischen Soldaten hätten sogar diese Grausamkeiten eingeräumt. — Unzweifelhaft liegen hier Uebertreibungen vor.

Ein abscheuliches Bild von Herzensrohheit einer gebildeten Frau entrollten die Verhandlungen gegen das Ehepaar Oberförster Gerlach in Sondershausen. Dasselbe war bekanntlich beschuldigt, durch Mißhandlungen den Tod ihres Dienstmädchens Anna Köster verschuldet zu haben. Es giebt für die Frau G. kein bezeichnenderes Wort als „Satan", denn als solcher hat sie sich in den unmenschlichen Uebergriffen, die sie sich erlaubte, wirklich gezeigt. Nicht alleine, daß ihre Mädchen fast nichts oder schlecht zu essen bekamen, wurden sie bei den geringsten Anlässen fast zu Tode geprügelt. Aber auch der Mann ging nicht leer aus, sondern bekam ziemlich häufig Stockprügel. Das gestorbene Mädchen wurde so schlecht behandelt, daß sich in einer Kopfwunde Maden angesammelt hatten — trotzdem wurde es weiter über den Kopf geschlagen. Dazu gehörte die Oberförstersfrau zu jenen infamen Heuchlern, welche sich zur Kirche halten, nach außen hin scheinbar wohlthätig, im Hause aber die reinen Teufel sind. Sie suchte sogar aus ihrem Augenchristentum Kapital zu schlagen und schickte die Leute am Sonntag auf den Acker oder ließ sie Holz sägen und wenn auf das Unzulässige aufmerksam gemacht wurde, erwiderte sie: Wir sind fleißige Kirchgänger, da paßt die Polizei nicht so auf. Das Urteil der Geschworenen lautete auf: 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen den Oberförster auch 4 Jahre Gefängnis. Diesen Urteilsspruch sollten sich alle diejenigen zu Herzen führen, welche ihre Dienstboten mit unnötiger Härte oder Geringschätzung behandeln. Dadurch ladet sich jeder eine Schuld auf u. vergrößert die soziale Not, während er bei humaner Behandlung viel dazu beitragen kann, dem Stand des Dienens seine Härten zu nehmen. Unsere große Dienstbotennot hat zum Teile mit ihren Grund in den Rücksichtslosigkeiten, mit welcher so manche Herrschaft mit ihren Mädchen verfahren. Selbstredend wollen wir damit nicht sagen, daß die Strenge nicht angebracht ist, wo Mädchen den Respekt vergessen, sich leichtfertig betragen oder sich garzu ungeschickt anstellen.

Starke Erdstöße wurden am Freitag in Catanzaro, Messina und Reggio (Calabrien) verspürt. In Messina dauerte das Erdbeben 12 Sekunden. Ein Teil des oberen Leuchtturmes stürzte ein, der Wächter wurde verletzt, viele Häuser erlitten Beschädigungen; die Gesimse vieler Kirchen wurden herabgeschleudert. Eine Person hat das Leben eingebüßt. Die Erschütterung wurde in der ganzen Provinz verspürt.

Auch in der ganzen Provinz Casania wurden die heftigen Erdstöße verspürt.

Voraussichtliches Wetter.

20. Nov.: Zeitweise stark nebliges, vielfach heiteres und trockenes, ruhiges Wetter. Nacht und Morgen kalt, vielfach Frost und Reif, Tag angenehm.

21. Nov.: Vorwiegend heiter, trocken, ruhig, Nacht und Morgen kalt, Frost, Reif, am Tage angenehm. Morgens vielfach starker Nebel.

Petersburg, 19. Nov. Prinz Heinrich von Preußen legte in Begleitung des Zaren an der Bahre des verewigten Zaren den prachtvollen Kranz des deutschen Kaiserpaares nieder.

Petersburg, 19. Nov. Am Vermählungstage des Zaren soll die Publikation einer Amnestie für mehrere Tausend auf administrativen Wege nach Sibirien Verschickter erfolgen.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
Königl. Spanische Hoflieferanten
versend. porto u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. mètre. Muster franco.
Ball-Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz

Feinste Ausführung. Täglich Aufnahmen. Spezialität: Vergrößerungen. Atelier künstlerischer Photographie.

Kirchl. Anzeiger für Herford.

Mittwoch, den 21. November
Landes-Buß- und Bettag.
Münsterkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Neustädter Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Radewiger Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Stiftberger Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Reformierte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Wochen-Gottesdienste.
Freitag Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls in der Münsterkirche.

Grab-Kränze
auch Bouquets,
billig und gut, werden angefertigt von
Wilh. Heyde, Gärtner
Wall.

Bekanntmachung.

Herr Dr. med. Lange ist heute als heute als Magistratsmitglied vereidigt.
Herford, den 16. Nov. 1894.
Der Magistrat.
Quentin.

Bekanntmachung.

Der auf den 21. d. M. anberaumte Termin zum Verkauf der an die Armen- und Armenhospitalskasse zu liefernden Pachtkörner und sonstigen Naturalien wird hiermit auf
Donnerstag, den 22. November 1894, vorm. 11 Uhr
vertagt.
Herford, 19. Nov. 1894.
Der Magistrat.
Quentin.

Zur Anfertigung
alter und neuer **Pelzarbeiten,** zur Umarbeitung von **alten Hüten** und Anfertigung von **Mützen** empfiehlt sich zu außerordentlich billigen Preisen.
Spenge. A. Richter.

Bekanntmachung.

15 Mark Belohnung!

In Rücksicht auf die in der letzten Zeit hier und in der Umgegend vorgekommenen Fleischwaren-Diebstähle, werden hierdurch alle diejenigen, welche irgendwie Auskunft über den Verbleib dieser Waren, bestehend in gesalzenem Speck, geräucherten und gesalzenen Rollschinken und gesalzenen Därmen geben können, werden ersucht, uns umgehend Anzeige zu erstatten. Soweit ermitteln konnten, sollen Rollschinken von dem Schlachtergesellen Becher aus Vlotho hier zum Kauf angeboten worden sein. Vor Ankauf wird dringend gewarnt.
Herford, d. 16. November 1894.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
Quentin.

Gründlichen
Zither-Unterricht
erteilt **Fr. Werpel,**
Löhrstraße Nr. 801.

— 1000 —
Dr. Pollaenders schwedische
Abführ- und Blutreinigungs-Pillen
sind das angenehmste, magenstärkende blutreinigende Abführmittel, welches existiert. Wegen ihrer großartigen Wirkung werden dieselben bei Magendrücken, Schwindel, Schlaflosigkeit, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, unregelmäßigem Stuhlgang, Hämorrhoiden, Geschwüren, Finnen im Gesicht ꝛc. allen ähnlichen Pillen vorgezogen. **Preis per Schachtel 1 Mark. in den Apotheken.** — Man verlange ausdrücklich **Dr. Polländer's Pillen. Haupt-Depot: Hansen & Cie. in Trier.**
Rlc.: Extr. Rhei 3,5 Extr. Tarax 2,0 Extr. Aloë 3,5 Fruct. Anisi, Fenoic. Carviana 0,2 Junip. 0,4.

Frische Sahnenbutter, 10 Pfd. Packet zu 8 Mk. 50 Pfg. u. 7,50 versend. franco geg. Nachnahme.
A. Feldhaus, Passenheim, Ostpr.

Hochfeine
Sardinen, Rollmöpse, Bratheringe Bückinge
sind wieder eingetroffen bei
J. H. Reckendorf,
Neuer Markt.

Magd. Sauerkraut, ff. Salz- u. Essiggurken
billigst bei
Herm. Ellerbusch.

Gandersheimer Sanitätskäse.

en gros Zucker en détail
Grösste Auswahl bei billigsten Preisen.
détail. Friedrich Monke. en gros.

Heute nachmittag 3½ Uhr entschlief nach langen Leiden mein lieber Sohn und unser guter Bruder

Karl Reitemeyer

im Alter von 24 Jahren.

Herford u. Davenport, den 16. Novbr. 1894.

Der trauernde Vater und die Geschwister.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gemäß den Vorschriften des 11 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Liste derjenigen Gewerbetreibenden des Kreises Herford, welche berechtigt sind, an der diesjährigen Ersatzwahl für das nach dem Turnus ausscheidende Mitglied der Handelskammer teilzunehmen, in den Tagen

vom 22. November bis zum 1. Dezember cr. abends

auf dem Bürgermeisteramte zu Herford zur Einsicht ausliegen wird.

Wahlberechtigt sind zufolge Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 23. Mai 1894 diejenigen Gewerbetreibenden, deren Firma im Handelsregister eingetragen ist und welche in einer der vier Klassen zur Gewerbesteuer veranlagt sind.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung bis zum zehnten Tage nach beendigter Auslegung bei uns anzubringen.

Bielefeld, den 19. November 1894.

Die Handelskammer.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Robert Dau** zu Herford wird heute am 17. November 1894, vormittags 10½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Borlinghaus** zu Herford wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **20. Dezember 1894** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses u. eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 10. Dezember 1894, vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 29. Dezember 1894, vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 15, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Dezember 1894 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Herford.

Das Geschäft der **in Konkurs geratenen Firma S. Schrader Wwe.** hier wird bis auf weiteres in der bisherigen Weise fortgeführt.

Herford, d. 15. November 1894.

Der Konkursverwalter.
Lücken.

Am Dienstag, 20. Novbr. d. J., nachmittags 1 Uhr sollen im **Kantorhause zu Stiftberg**

die Nachlaß-Gegenstände

des verstorbenen **Kantor Scharff,** bestehend aus **Möbeln:**

ein Sekretär, eine Servante, drei Sofas, Tische, Stühle, sowie sonstige Haus- u. Küchengeräte, Bilder und Porzellansachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Herford, den 13. Novbr. 1894.

Die Vormünder.
W. Scharff. A. Heim.

Ein freundlich

möbl. Zimmer

auf gleich zu vermieten.

Comthurstr. 279.

Eine alte, durable, zweischläfrige, eichene

Bettstelle

(Himmelbett)

soll wegen Mangel an Platz mit Sprungfeder-Rahmen und Keilkissen zum Preise von Mk. 40,— verkauft werden bei

C. Maßmann,
Neuer Markt 284-86.

Für eine große Stadt Süddeutschlands werden geübte

Büglerinnen

zu **hohem Lohne sofort gesucht.** Freie Hin-, event. bei Nichtkonvenienz auch Rückreise. — **Meldungen** an **Emil Martin, Duisburg.**

Ich suche zum 1. April 1895 ein älteres

Hausmädchen,

das gut näht und plättet.

Frau Amtsgerichtsrat Weihe, Bünde.

Gesunde Amme

sofort gegen sehr hohen Lohn gesucht.

Frau A. Tappe, Bielefeld. Güsenstr. 13.

Ein tüchtiger

Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

H. Kruse, Falscheid b. Löhne.

Ein tüchtiger

Schneidergeselle

wird auf dauernde Arbeit **gesucht.**

Schneidermeister **Wessel,**
Wilhelmstr. **Bad Oeynhausen.**

Empfehle mich zur

Massage

sowie zu **Einpackungen**
(Wettdampfbädern)
und

— Abreibungen. —

Frau Wüpperling,
ärztl. gep. Masseuse.
Herford, Tribenstr. 452b, I.

Neuigkeiten dieses Jahres:

„Das schwarze Weib."
Roman aus dem Bauernkriege
von Julius Wolff.

„Im Schmiedefeuer."
Roman von Georg Ebers.

W. Finnefroh's Buchhandlung.

Städtische

Sparkasse Salzuflen

in Lippe.

Verzinst Einlagen mit

3½ %

Größte Sicherheit durch den Reservefonds und das umfangreiche Grundvermögen der Stadt.

Der Rendant.
Meyer.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Musikinstrumente

Violinen (speziell bessere Instrumente von 4 Mk. an bis 700 Mk.) Violinbogen, Violinkasten, Flöten, Trommeln, Trompeten, Jagdhörner, Signalhörner, Zithern, Accord-Zithern, Volkszithern, Guitarren, Ocarinas, Hand- und Mundharmonikas, Blasaccordions, Musikwerke, Symphonions, Notenpulte, Etagèren, Pianosessel, Stimmgabeln, Metronome, Taktierstöcke, Stimmhammer, Reinigungspolitur, sowie sämtliche Instrumentenbestandteile. Allerbeste Saiten zu allen Instrumenten. Große Auswahl empfehlenswerter klassischer und moderner Musikalien. Pianinos und Harmoniums in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

Carl Budde, Rennstr.

Feldbahngleise und Wagen

in Kauf und Miete billigst; auch werden **ganze Bahnanlagen** ausgeführt von

R. Meyer Wwe., Lübbecke.

Neue Wallnüsse
„ Lambertsnüsse
„ Haselnüsse
sind eingetroffen bei

J. H. Reckendorf,
Neuer Markt.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die am Mittwoch fällige Nummer dieser Zeitung schon am Dienstag Abend. Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten.

Musikverein, Herford.

Mittwoch, den 21. November cr., nachmittags 4½ Uhr,
in der Münsterkirche:

KONZERT

unter Leitung des Organisten der Münsterkirche Herrn Musikdirektor **Adolf Päts.**

Elias,

Oratorium für Soli, Chor, Orchester u. Orgel v. Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Solisten: Sopran Frau **Louise Severin-Richter** aus Berlin.
Alt: Frau * *
Tenor: Herr * * *
Bass: Herr **Emil Severin** aus Berlin.

Orchester: **Die Herforder Stadtkapelle,** verstärkt durch **Mitglieder der Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Hofkapelle und Dilettanten.**

Orgel: Herr **Richard Fricke** aus Berlin.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Nummerierter Platz M. 2,—, unnummer. Sitzplatz M. 1,25, Schülerbillets 50 Pfg.

An der Kasse findet eine Erhöhung der Preise um 50 Pfg. statt. — Textbücher à 20 Pfg.

Der Vorverkauf der Billets findet in der Kunst- und Buchhandlung von W. Menckhoff statt.

Die Kirche ist gut geheizt. — Der Eingang zur Kirche befindet sich im Portal unter den Türmen und werden die Thüren bei Beginn geschlossen.

Anfang 4½ Uhr. **Ende 6½ Uhr.**

Königl. Preuss. 192. Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse hat mit Vorlegung des Vorklassenloses, bei Verlust des Anrechts bis zum **26. Nov.** cr., **abends 6 Uhr** planmäßig zu geschehen.

Mit der Auszahlung der Gewinne wird voraussichtlich am 20. November begonnen.

Wessel, Königl. Pr. Lotterie-Einnehmer.
Modersohn, „ „ „

Leicht-Nährbrot

Bestes vollkommenstes Brot der Gegenwart

Von hervorrag. ärztl. Autoritäten hoch anerkannt und Gesunden wie Kranken wärmstens empfohlen.

Mein **Leicht-Nährbrot** ist nach dem Gutachten des auf dem Gebiete der Hygiene rühmlichst bekannten Dr. **Max Vogel** in **Meran** dem gewöhnlichem Brote gegenüber eine **nicht zu unterschätzende Verbesserung** unseres vornehmsten Nahrungsmittels.

Mein **Leicht-Nährbrot übertrifft** im **Nährwert** jedes andere. An **Eiweißstoffen,** aus denen vorzüglich **Blut** und **Muskeln** sich bilden, enthält es laut Analyse des vereidigten Chemikers Herrn Dr. **F. Elsner 25% mehr** als **gewöhnliches Roggen-** oder **Weizenbrot.**

Mein **Leicht-Nährbrot** ist äußerst leicht verdaulich, verursacht **keine Magenbeschwerden, Verstopfungen** u. **Blähungen,** sondern **hebt Verdauungsstörungen auf** und **fördert den Appetit** in ganz auffallender Weise, ist **unentbehrlich** für **Magenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten, ältere Leute** mit schwacher Verdauung, **Bleichsüchtige** und **Kinder.** Von **stillenden Müttern** wird es mit großer Vorliebe zu ihrem und ihrer Kinder Vorteil genossen, für Personen, welche sich ihres **kranken** oder **schwachen Magens** wegen des Genusses von gewöhnlichem Roggenbrot enthalten müssen, ist es hierfür der **allerbeste zweckentsprechendste Ersatz.**

Herford, Steinstrasse 736. **Eduard Wiethüchter,** Bäckermstr.

Alleinige Fabrikanten

LEONHARDT & Co.
BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm 3

(Schutzmarke)

Patent-H-Stollen

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!



Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Warnung: *Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlos. Nachahmung. gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung., in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.*

Bei

Husten, Heiserkeit u. Verschleimung

anerkannt bestes Linderungs- und Hausmittel sind die **verbesserten**

Zwiebelbonbons.

Aecht nur zu haben in Packeten à 50 und 25 Pfg. in Herford in den Drogenhandlungen von **Carl Meves** und **M. Klaassen.**

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 u. 1 M. bei **Carl Meves, Herford.**

Echten hiesigen

Haide-Honig

à Pfund 60 Pfg.
6 „ 3 Mark

empfiehlt

J. H. Reckendorf,
Neuer Markt.

Das älteste und grösste

Bettfedernlager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **neue gute Bettfedern** für **60** ₰ das Pfd. **vorzügl. gute Sorte M. 1.25** **prima Halbdaunen** nur ℳ 1.60 und 2 ℳ **reiner Flaum** nur ℳ 2.50 und 3 ℳ Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten [Oberbett, Unterbett und 2 Betten] prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläfig 20, 25, 30 u. 40 M., 2schläfig 30, 40, 45 und 50 Mark.

Stadt-Theater.

Dienstag und Mittwoch kein Theater **wegen Vorbereitung** zu

PRECIOSA.

Romantisches Schauspiel. Musik von Carl Maria v. Weber.

Donnerstag, den 22. d. M.
Unter Mitwirkung der **ganzen** Düngel'schen Kapelle.

Preciosa.

Das Zigeunermädchen.

Preciosa: Clara Michels-Kneisel

In Vorbereitung:

Chemie für's Heiraten.

Neu! Neu!

Turngemeinde.

Mittwoch, den 21. d. Mts., am Bußtage:

Turnfahrt nach Bünde.

Abmarsch pünktlich um 2 Uhr nachmittags vom Bürgerverein.

Der Turnwart.

Hans Sachs, der Meistersänger v. Nürnberg.

1. Vortrag des Herrn **Rector Decius** am **Freitag, den 23. November,** abends 8 Uhr, im Saale des Vereinshauses. — Eintritt à Person 50 Pf Der Reinertrag ist für die Allgemeine Herforder Witwen-Kasse bestimmt. — Es ladet zu diesem Vortrag ergebenst ein

Der Vorstand der Witwen-Kasse.

Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig,
Kreisverein Herford

Sonnabend, den 24. November cr., abends 9 Uhr im Bürgerverein

Generalversammlung.

Tagesordnung: Wahl eines Vertrauensmannes.
Verschiedenes.

Schützenhof.

Die Freitags-Konzerte fallen bis auf weiteres aus.

Morgen früh:

frische Schellfische
„ Schollen
„ Seezungen

G. L. Pietschmann.

Frische Eier

sind zu haben bei

J. H. Reckendorf,
Neuer Markt.

Richard Berek's

Sanitäts-Pfeifen

anerkannt unübertrefflich empfiehlt zu Fabrikpreisen:

Georg Fröhlich, Gehrenberg 342.

Leder-Treibriemen,

nur Kern, hat fortwährend in allen Längen und Breiten auf Lager

die Lohgerberei
von
Fr. Rothe.

Gebrauchter 1pferdiger

Motor

für Handwerker, Druckerei etc. geeignet, unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter **W. 2425** an die Exped. d. Ztg.

Wochenmarkt-Preise:

Butter	1 Pfund	105—110
Eier	7 Stück	50
Wurzeln	3 Pfund	10
Zwiebeln	2 Pfund	10
Wirsing	1 Kopf	5—8
Weißkohl	2 Stück	10
Rotkohl	Kopf	5—10
Sellerie	Stück	5
Rüben	1 Bund	5
Steckrüben	4 Stück	10
Rote Beeten	1 Bund	10
Porree	Bund	5
Kartoffeln, Centner		2,50—3 Mark.
Birnen	2—4 Pfd.	10
Aepfel	3 Pfund	10
Pflaumen	1 Pfund	7
Weintrauben	1 Pfd.	20
Wallnüsse, frische,	1 Pfd.	20
Rindfleisch	1 Pfund	60—65
Kalbfleisch	1 „	45—50
Schweinefleisch	1 „	65
Speck, hiesiger	1 „	75—80

Getreide-Preise:

Weizen, hies.	pro 100 Kg.	13.—
„ fremd.	„ 100 „	12.—
Roggen, neuer	„ 100 „	11.50

Hierzu in der Stadtauflage eine Beilage von Herrn W. Finnefroh, Buchhandlung über: „Bilz, Naturheilverfahren", neue Auflage.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford.